

Neues Schlesisches Tageblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Wilszyskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-5. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit postfreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 22 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Samstag, den 8. November 1930.

Nr. 301.

Minister Skladkowski über die Einstellung der Regierung zu den Wahlen und zu den wichtigsten Problemen.

Der Innenminister General Dr. Slawoj Skladkowski hielt in Lemberg in dem überfüllten Saale des großen Theaters einen Vortrag unter dem Titel „Wahlstimmen“, in welchem er unter anderem sagte:

Wir befinden uns in der Wahlperiode. Diese Periode dauert gewöhnlich beinahe drei Monate und in dieser Periode entstehen spezifische Stimmungen. Nennen wir sie Wahlstimmen. Es ist charakteristisch, daß die Wahlstimmen länger dauern als die Wahlperiode selbst. Damit dies nicht wie eine Phrase klingt, erinnere ich daran, daß man nach den Wahlen im Jahre 1928 fast durch ein ganzes Jahr mich und die Staatsverwaltung im Sejm angeblicher Wahlmissbräuche beschuldigte. Diese Vorwürfe sollten mich entehren. Indessen erwies es sich, trotzdem der Oberste Gerichtshof eine Reihe von Wahlunregelmäßigkeiten überprüfte, daß kein der Verwaltung angehörender Mensch daran schuld war.

Die Wahlstimmen gehen auch den Wahlen voraus (ein Beispiel der Krakauer Kongress) und dauern nach den Wahlen noch durch eine längere Periode. Die Wahlperiode kann man mit einer Kampfperiode vergleichen. Wenn man diese Periode mit der Periode des Kampfes auf dem Schlachtfelde vor der französischen Revolution vergleicht, so zeigt sich, daß die Parteien oft die Wähler als Schachfiguren betrachten, die ähnlich, wie dort die Soldaten, die Masse bilden, die sich nicht davon Rechenschaft ablegt, weshalb sie kämpft. Diese Periode kann man als Periode der Parteikämpfe bezeichnen. Sie erfordert, daß der Bürger das Disziplin befolgt. Sie erfordert, daß der Bürger das Disziplin befolgt.

Das Lösungswort der PPSD-Partei: „Alles für das Vaterland, nichts für die Partei“, gestattet es dem Bürger, individuell zu kämpfen, so wie die Soldaten nach der französischen Revolution gekämpft haben.

Die Erhebungen über den Krakauer Kongress haben erwiesen, daß viele Bauern zum Kongresse über Parteibefehl gekommen sind. Andere wurden durch das Versprechen herangelockt, daß man ihnen sagen werde, wie man die Getreidepreise erhöhen könnte, oder wie man den Marschall Pilsudski von seiner Umgebung, die an den schlechten Getreidepreisen die Schuld trägt, losrennen könnte. Aus dem geht hervor, daß ein wie immer geartetes Lösungswort zur Herausbildung von Wahlstimmen genügt.

Wie soll sich die Regierung zu den Wahlstimmen einstellen?

Der eine Weg wäre die Passivität. Dann wächst die Regierung ihre Hände in Unschuld und sagt, daß „sie auf das Resultat der Wahlen keinen Einfluß nehme, damit der freie Wille der Bürger sich kristallisieren könne“. Eine solche Regierung läßt, denn es gibt keine Regierung, die so passiv sein könnte. Es ist Pflicht der jetzigen Regierung, das polnische Leben für den künftigen Morgen zu gestalten. Die Regierung kann den Wählern gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Die Regierung muß sich an den Wahlstimmen engagieren. Es entspricht unserem Gewissen, daß Polen den Weg geht, den es das Genie des Marschalls Pilsudski führt. Ich erkläre hier öffentlich, daß ich in meinen Konferenzen mit den Bezirkshauptleuten denselben sage, daß sie auf die Stimmungen dahin Einfluß nehmen, daß diese ein- zige Idee triumphiere. Ich bekenne mich dazu öffentlich, so wie ich von meiner Tätigkeit auch vor dem Sejm kein Geheimnis machte. Ein Wahlmissbrauch bei den früheren Wahlen war das, daß eine Reihe von Parteien mit dem Namen des Marschalls Pilsudski im Munde zu den Wahlen gingen und dann zu Verräter seiner Ideale geworden ist.

Für diese Parteien war Gesetz über die Reinheit der Wahlen ein Ideal, daß ich eine Fesselung der Verwaltung für die Zeit der Wahlen nennen möchte. Nach diesem Gesetz würde es genügen, daß irgendein Mensch einen Bezirkshauptmann in einer Anzeige verleumdete, damit der Bezirkshauptmann seines Amtes und seiner Pension verlustig wird. Ein solches Gesetz ist nicht demokratisch, sondern

Große Demonstration in Paris für das Bündnis mit Polen.

Donnerstag hat in Paris im großen Saale „Bagram“ eine imposante Feier, die von über 10.000 Teilnehmern besucht war, zu Gunsten des französisch-polnischen Bündnisses stattgefunden.

Alle Redner, sowohl die Franzosen, als auch die Polen, unter denen sich besonders der aus Polen speziell zu der Versammlung gekommene Graf Adam Jamojski auszeichnete, betonten die herzlichen Gefühle, die beide Nationen unzertrennlich verbinden und die auf gegenseitiger Sympathie und gemeinsamen Interessen beruhen.

Den Vorsitz führte das Mitglied der französischen Akademie, der bekannte Historiker Madelin.

„Wir sind heute hier versammelt — erklärte er — um noch einmal unsere aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für Polen kundzutun. Es beginnt jetzt eine Kampagne, die den Zweck verfolgt, Frankreich von Polen abzubringen. Das Entstehen einer solchen Kampagne beweist schon die große Bedeutung des französisch-polnischen Bündnisses. Nicht allein aus Sentimentalismus haben wir uns um die Wiederaufrechterhaltung Polens bemüht. Es war dies für uns eine geschichtliche Notwendigkeit; das tiefe Verständnis der Lage hat Frankreich auf den Weg der Unterstützung des wiedergeborenen Polens gedrängt.“

Dann ergriß Minister Ludwig Malin das Wort zu einem längeren Vortrage über die derzeitige Lage der französisch-deutschen Frage und über die Konsequenzen, die aus derselben für die französisch-polnischen Beziehungen entstehen.

„Mit Betrübniß muß festgestellt werden, — sagte der der Konzeptionen zu Gunsten Deutschlands sind, welche Politik zu der derzeitigen gefährlichen Situation geführt hat. Redner — daß einige französische Politiker für die Politik zu der derzeitigen gefährlichen Situation geführt hat.“

„Ich erkenne einen solchen Staatsmann — sagt Malin der am 31. Juli 1914 versicherte, daß ein Krieg ausgeschlossen sei, daß Deutschland niemals diesen Wahnsinn begehen werde und unterdessen sind zwei Tage später die ersten Kriegsalaktionen unternommen worden. Auf das heute die Kürzlichkeit desselben Staatsmannes uns nicht wieder zu einer neuen Katastrophe führe!“

Diese Erklärung führte zu einer überaus stürmischen Manifestation gegen den jetzigen französischen Außenminister. Man hörte Rufe „weg mit Briand“, und der Vorsitzende

ein zynisches Elaborat, daß dazu geschaffen wurde, um das Gesetz zu verlezen. Es handelt sich hier darum, daß der Bezirkshauptmann vor den Wahlen Angst habe. Diese Absicht der Terrorisierung der Verwaltung ist aber zunichtemacht worden. Denn der Herr Staatspräsident hat eine Verordnung herausgegeben, durch welche dieses Gesetz novellisiert worden ist. Der Beamte muß dieselben Rechte haben, wie jeder andere Mensch. Er muß die Möglichkeit haben, auf die Gestaltung der Wahlstimmen Einfluß zu nehmen.

Wenn die Regierung die Orientierung in der Schaffung von Stimmungen leidet, so kann sie sich nicht mit der Schaffung von durch nichts begründeten Stimmungen befassen.

Die Statistik der Getreidepreise in einem gewissen Nachbarstaate weist nach, daß diese Preise vor den Wahlen sehr hoch waren und nach den Wahlen schon am zweiten Tage gefallen sind. Es ist dies ein Beispiel dafür, daß man nicht künstliche Wahlstimmen schaffen darf. Die Regierung schafft nicht solche Stimmungen, obwohl sie genug Mittel zur Verfügung hätte, um zwei Wochen vor der Wahl auf eine kurze Zeit die Getreidepreise zu heben. Dieses Beispiel betrachte ich als wichtig, denn es ist real.

Die Arbeit der Regierung bei der Bearbeitung der Mei-

konnte nur mit Mühe die Ruhe und Ordnung wiederherstellen.

„Der am meisten bedrohte Staat — sagte der Redner fort — ist Polen, das seit Jahrhunderten die bewährte Freundin Frankreichs ist. Es verbinden uns Beziehungen, die fast 1000 Jahre alt sind. Aber außer diesen Rücksichten sentimentaler Natur ist Frankreich mit Polen noch durch ein Bündnis vereinigt. Am Tage, wo Polen überfallen werden möchte, steht die Ehre Frankreichs am Spiele, dessen Pflicht es sein würde, Polen zur Hilfe zu eilen. Es wissen dies gut die auf der anderen Seite des Rheins und deshalb versuchen sie mit allen Mitteln die Banden zwischen Frankreich und Polen zu lockern. Es haben sich Zeitungen gefunden, die Artikel aufgenommen haben, die gerade zu ekelerregend sind.“

Diese Worte rufen lebhaften Widerhall in der Zuschauerschaft hervor, die in schärfsten Worten die Räufligkeit einiger Zeitungen brandmarkt.

„Es wird aber diese Kampagne, erklärt zum Schlusse der Redner — ihren Zweck nicht erlangen. In den schwierigsten Momenten gewinnt in Frankreich immer das alte Ehrgefühl der ehemaligen Gallier Oberhand und die Feiglinge und Verräter, die Frankreich vom Wege der Pflicht ablenken wollten, werden weggesegelt.“

Nach ihm sprach noch Graf de St. Aulaire, der gewesene französische Botschafter in London, der an das alte Lösungswort der polnischen Ritterschaft „für unsere und Eure Freiheit“ erinnert und erklärt, daß nunmehr das französische Lösungswort im Verhältnis zu Polen lauten müßte: „Für unsere und Eure Sicherheit.“

Zum Schlusse beantragte der Vorsitzende folgende Resolution, die unter tobenendem Beifalle einstimmig angenommen worden ist: „Die französischen Patrioten stellen die unbedingte Notwendigkeit der rücksichtslosen Unantastbarkeit der Verträge, die den europäischen Frieden sicherstellen, fest. Sie erinnern, daß Frankreich durch den Versailler Vertrag und durch einige spätere Akte sich verpflichtet habe, jeden Angriff auf die Grenzen oder Unabhängigkeit Polens abzuwehren. Sie beschließen schließlich die obige Resolution der Regierungen in Warschau und Paris mitzutheilen, um denselben den Wunsch der französischen Patrioten der Erhaltung der unzertrennbaren Banden der französisch-polnischen Freundschaft kundzutun.“

mungen ist besonders dadurch erleichtert worden, daß Marschall Pilsudski sich hat bestimmen lassen, als Spitzenkandidat der PPSD-Partei aufzutreten. Von dem Augenblicke an haben alle Nachforschungen aufgehört. Mit dem Momente, als sich der Marschall an die Spitze der Liste stellte, wurde es zu einer nebensächlichen Sache, wer aus irgend einem Bezirke gewählt wird, denn alles wird das Genie des Marschalls Pilsudski entscheiden. Ich werde hier nicht die zur Zeit der Regierungen des Marschalls ausgebauten Elektrizitätswerke, Kilometer von Straßen, Schulen aufzählen, denn der, der böser Absicht ist, können auch Ziffern nicht überzeugen. Ich garantiere dem Staate — denn eine andere Garantie kann ich nicht geben — daß eine starke Verfassungs-, Selbstverwaltung- und Verwaltungskommission für Polen das Genie des Marschalls Pilsudski ist.

Rykow auf „Urlaub“

Moskau, 7. November. Der russische Ministerpräsident Rykow hat einen einmonatigen Urlaub angetreten. In einer amtlichen russischen Mitteilung wird der Urlaub mit einer Erkrankung des Ministerpräsidenten begründet. Gegen Rykow waren in der letzten Zeit heftige Angriffe in der russischen Presse gerichtet worden.

Caillaux gegen das Reparations-System.

Paris, 7. November. Gegen die Reparationsregelung wendet sich der frühere französische Ministerpräsident Caillaux in einem französischen Finanzblatte. Man vergesse leider zu oft, schreibt Caillaux in einem französischen Finanzblatt, daß durch die Reparationszahlungen die Wirtschaft der Gläubigerstaaten fast ebenso stark geschädigt wird, wie die der Schuldnerstaaten. Die Zahlungen von Staat zu Staat außerhalb des normalen Zahlungsverkehrs müßte überall Unordnung und Verwirrung stiften. Diese Wahrheit muß man endlich begreifen. Auch die Amerikaner müssen verstehen, daß es ebenso vergeblich sei, die Reparationszahlungen einzufordern, wenn man versuchen wolle, nur zu verkaufen, nicht aber zu kaufen.

Republikanische Mehrheit im amerikanischen Senat.

New York, 7. November. Im amerikanischen Senat wird die republikanische Regierungspartei, nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Wahlen vom Dienstag auch weiterhin die Mehrheit haben. Der neue Senat wird sich aus 48 Vertretern der republikanischen Regierungspartei, 46 Vertretern der demokratischen Oppositionspartei und einem Mitglied der Landarbeiter zusammensetzen. In dem bisherigen Senat hatten die Republikaner 55 Sitze, die Demokraten 39 Sitze und die Landarbeiterpartei ein Mandat.

Englisches Schifffahrtspool.

London, 7. November. In der englischen Seeschifffahrt ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den sechs größten Schifffahrtsgesellschaften zustande gekommen. Wie das Blatt der englischen Arbeiterpartei berichtet, soll durch die Vereinbarungen jeder schädliche Wettbewerb zwischen den sechs englischen Schifffahrtsgesellschaften im Verkehr über den stillen Ozean ausgeschaltet werden. Die Fahrpläne der sechs englischen Schifffahrtsgesellschaften werden künftig gemeinschaftlich aufgestellt und veröffentlicht werden. Die Selbstständigkeit der einzelnen Gesellschaften soll jedoch im übrigen voll gewahrt bleiben.

Der Jahrestag der bolschewistischen Revolution.

Moskau, 7. November. In Moskau wurde der 13. Jahrestag der bolschewistischen Revolution gestern durch eine Kundgebung gefeiert. Der russische Staatspräsident hielt eine Ansprache. Er erklärte unter anderem, daß die Russen Kriegsgegner seien und mit allen Kräften sich bemühen würden, einen Krieg zu vermeiden. Weitere Ansprachen hielten die Vertreter der ausländischen kommunistischen Parteien, darunter auch Vertreter der deutschen Kommunisten.

Die bolschewistische Revolution in Rußland brach aus heute vor 13 Jahren in der damaligen russischen Hauptstadt Petersburg im heutigen Leningrad. Der Jahrestag der Revolution wird in Rußland alljährlich gefeiert.

Daugoin über die Lage in Österreich.

Wien, 7. November. Der österreichische Bundeskanzler Daugoin äußerte sich über die Verhältnisse in Oesterreich zu einem französischen Pressevertreter. Der Bundeskanzler erklärte, daß an einen Staatsstreich in Oesterreich nicht zu denken sei, denn die bürgerlichen Parteien seien stark genug, um jeden Gedanken an Gewaltanwendung überflüssig zu machen. Er bedauere allerdings, so führte Bundeskanzler Daugoin weiter aus, daß man im Wahlkampf die bürgerlichen Parteien nicht zu einer Einheitsfront gegen die Sozialdemokraten habe vereinen können.

Das Ausland wisse, daß es Oesterreich Vertrauen schenken könne. Dem Ausschuss für die österreichische Völkerbundsanleihe habe er vor kurzen erklärt, daß die Finanzlage Oesterreichs nicht zu Besorgnissen Anlaß gebe.

Man könne also hoffen, daß der zweite Teil der Anleihe jetzt bald aufgelegt werden könne.

Oesterreich, so schloß der Bundeskanzler seine Ausführungen, habe nur den einen Wunsch, mit aller Welt in Frieden und Freundschaft zu leben.

Die Verurteilung einer Bande von Spionen in Tarnopol.

Im Kreisgerichte in Tarnopol wurde nach einwöchentlicher Verhandlung die Strafsache gegen eine Bande von Spionen, die militärische, politische und wirtschaftliche Spionage für Sowjetrußland betrieben haben, beendet. Auf Grund des Verdichtes der Geschworenen wurden verurteilt: Agaton Lypka, ein Schmuggler, zu fünf Jahren, Samuel Rosenstrauch, Pferdehändler, zu zwei Jahren, Marius Koppel und Samuel Barnas, Fischhändler, zu einem Jahr und Tobias Appel, Beamter der Bezirkshauptmannschaft in Tarnopol, zu vier Monaten Kerker. Die Angeklagten haben das Urteil angenommen.

Die Mörder des Uhrmachers Ulbrich verhaftet.

Berlin, 7. November. Der 22 Jahre alte Schuster Stolpe und der 23 Jahre alte Zeitungsfahrer Berzinger, die den Uhrmacher Ulbrich in Berlin ermordeten, sind in Kadel bei Polzin verhaftet und nach Berlin gebracht worden. Die Polizei ist den beiden Burschen durch die Aussagen der 16 Jahre alten Elisabeth Neumann, die zu

Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 7. November. Mit der Genfer Abrüstungskonferenz beschäftigt sich ein Teil der französischen Presse. Ein großes Nachrichtenblatt spricht die Ansicht aus, daß die Abrüstungskonferenz wahrscheinlich in vier bis sechs Wochen ein Abrüstungsabkommen und einen Bericht für den Völkerbund ausgearbeitet haben werde.

Im Gegensatz dazu schreibt ein französisches rechtsstehendes Blatt, daß auf eine Einigung in der Abrüstungsfrage in der nächsten Zeit kaum zu rechnen sei. Weder die Abrüstungskonferenz, noch die eigentliche Abrüstungskonferenz könnten die Gegensätze überwinden, die jeder Abrüstungsplan bei den beteiligten Staaten hervorrufe.

Ein zweiter Antrag.

Genf, 7. November. Im weiteren Verlaufe der Ein-

zelberatung im vorbereitenden Abrüstungsausschusses lenkte Graf Bernsdorf die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf einen noch von früher vorliegenden deutschen Antrag, wonach das alljährliche Truppenkontingent und die gesamte Dauer der Dienstzeit nicht die von jedem Staat angenommenen Grenze überschreiten dürfte. Der Antrag schreibt weiter, daß die Dauer der militärischen Dienstzeit besonders angegeben werden muß. Graf Bernsdorf betonte in seiner Erklärung, daß der Ausschuss jetzt noch einmal die Gelegenheit benützen solle, die ausgebildeten Reservisten in den Konventionen aufzunehmen, um so zu beweisen, daß man zu einer allgemeinen Abrüstung kommen will.

Der Ausschuss beschloß morgen zu diesem Antrag Stellung zu nehmen.

Die Wetterkatastrophe.

Schwere Stürme in Italien. — Furchtbare Schäden im Tsargebirge. — Die Oder fällt.

Rom, 7. November. An der italienischen Westküste herrschen schwere Stürme seit einigen Tagen. Zahlreiche Fischerboote befinden sich in Seenot. Die Dampfer nach der Insel Sardinien hatten wegen des Sturmes Verspätung bis zu zwölf Stunden. In der Nähe der Insel Sipont, nördlich von Sizilien, ging ein Frachtsegler unter. Von der vierköpfigen Besatzung konnte sich nur der Kapitän retten.

Bad Glnsburg, 7. November. Fruchtbare Gehäus haben Sturm und Schneemassen wie sich erst jetzt übersehen läßt während des Unwetters in der vorigen Woche in den Tsargebirgswäldern. In den gräßlich schaffgott'schen Wäldern bis herab nach Petersnord ist der Schaden außerordentlich groß. Die Wälder bilden auf lange Strecken ein wüstes Chaos von umgestürzten Baumstämmen. Nach fachmännischen Schätzungen sind hier etwa 200.000 Bäume zu Bruch

gekommen. Es wird ununterbrochen an der Freimachung der Verkehrswege gearbeitet. Besonders betroffen sind die Reviere Steinrück, Barenstein, Queis, Ludwigsdorf und andere.

Berlin, 7. November. Das Hochwasser bei Frankfurt an der Oder fällt seit gestern abends. Es ist aber damit zu rechnen, daß zahlreiche Straßen und Plätze der Stadt noch einige Tage überschwemmt bleiben. Der Oderdamm wird noch immer ständig bewacht. In der Obra, einem Nebenfluß der Oder, sind Wiesen und Acker weit hin überschwemmt. Mehrere Dämme sind gebrochen, so daß ein Dorf umflutet wurde und geräumt werden mußte. In der Gegend von Mülltrien ist die Lage noch ernst. Die Wiesen und Felder stehen im weiten Umkreis unter Wasser. Die Mülltrier Oberanlagen sind völlig überschwemmt. Alle Verbindungen sind unterbrochen.

Der Tag in Polen.

Selbstmord des bekannten Industriellen Stanislaus Lilpop.

Am Mittwoch hat der bekannte Industrielle und Großgrundbesitzer Stanislaus Lilpop, der auch Präsident des Jagdclubs war, in seiner Wohnung in Warschau, Meja Jerolimskie 39, Selbstmord verübt.

Als der Schwiegersohn Lilpops, der bekannte Dichter Jaroslaw Iwaszkiewicz, ihn am Abend besuchte, fand er ihn bereits tot auf. Die Ursache des Selbstmordes war eine Nervenkrantheit.

Lilpop, der 65 Jahre alt war spielte eine große Rolle in Industriellen- und Großgrundbesitzertreuen und auch im sozialen und gesellschaftlichen Leben Warschaus.

Ein düsteres Liebesdrama im Skalater Bezirk.

In Czernilow-Mazowiecki, im Bezirk Skalater, spielte sich ein düsteres Familiendrama mit erotischen Beweggründen ab. Vor kurzer Zeit kehrte der Inwohner des Dorfes Anton Stankiewicz, dessen Frau während der Abwesenheit ihres Mannes ein Liebesverhältnis mit dem 21-jährigen Josef Bartnik angeknüpft hatte, aus Amerika zurück. Das Liebespaar beschloß, den Angekommenen zu ermorden, das mitgebrachte Geld zu rauben und nach Amerika zu fliehen. Der durch die Stankiewicz angeleitete Bartnik begab sich zuerst zur Kartenlegerin Dittel Feuer nach Skalater und bat sie, ihm Gift zu verschaffen. Als diese das ablehnte wandte sich Bartnik an Josef Schwabneft, er möge für 100 Dollar den Stankiewicz erschießen. Schwabneft nahm zwanzig Dollar Anzahlung und meldete dann den Vorfall der Polizei. Bartnik und die Stankiewicz wurden verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Tarnopol eingeliefert.

Polen bei der internationalen Fliegerausstellung.

Am 29. November beginnt in Paris die große internationale Fliegerausstellung, die jedes zweite Jahr veranstaltet wird. In dieser Ausstellung nehmen stets alle Staaten der Welt teil. Im laufenden Jahre wird zum ersten Mal in der Pariser Ausstellung die polnische Flugzeugindustrie vertreten sein.

Die polnischen staatlichen Flugzeuganstalten senden nach Paris zwei Jagdapparate Type „P. 3. L. 3.“ (Panstwowej Zaklady Lotnicze) mit Motoren „Hispano Suiza 600“, welche Type große Erfolge bei der internationalen Konkurrenz von Jagdapparaten in Bukarest davongetragen hat, indem sie die Konkurrenz der besten ausländischen Marken ausgehalten hat. Ueberdies senden diese Anstalten ein Flugzeug „P. 3. L. 6“ mit einem Motor „Jupiter 550“. Ueberdies werden in der Pariser Ausstellung patentierte Anzüge für Flieger ausgestellt sein, die die englischen Fliegerbehörden bereits bei uns bestellt haben.

Das Urteil in der bekannten Angelegenheit des fatalen Irrtumes eines Detektivs.

Das Kreisgericht in Wilno hat die bekannte Angelegenheit des Polizeidetektivs Turkowski, der in Verfolgung eines angeblichen Verbrechers den Kaufmann Rutstein erschossen hat, verhandelt. Dieser Polizeimann, der in Zivil war, bemerkte in der Nacht in der Slowackgasse in Wilno einen Mann mit einem Paket in der Hand. Turkowski wollte den Inhalt des ihm verdächtig erscheinenden Paketes untersuchen und beschleunigte seine Schritte, um den auf dem Gehwege sich befindenden Rutstein zu überholen und anzuhalten. Rutstein, der einen nachlaufenden Mann in Zivilkleidung bemerkte, begann, in der Annahme, daß es ein Bandit sei, zu laufen. Der Detektiv gab einen Schuß auf den Fliehenden ab, der denselben sofort tötete.

Das Gericht hat mit Rücksicht auf die den Totschlag begleitenden Umstände Turkowski freigesprochen und den Zivilanspruch in der Höhe von 20.000 Dollar abgelehnt.

Brand eines Sanatoriums in Lemberg.

Am Donnerstag, vor 18 Uhr, ist im Sanatorium der Gesellschaft zur Bekämpfung der Schwindsucht in Holosko in Lemberg ein gefährlicher Brand ausgebrochen. Höchstwahrscheinlich infolge fehlerhafter Konstruktion des Rammes stand plötzlich das Dach des Hauses in Flammen. Unter den Kranken verbreitete sich große Panik. Der Verwalter der Anstalt, Dr. Cybulski, hat mit Hilfe des Personals mit Ärten das brennende Dach besetzt und so die Weiterausbreitung des Feuers verhindert. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte dann den Brand vollständig.

den Besucherinnen Ulbrichs gehörte, auf die Spur gekommen. Die Neumann besprach den Plan der Ermordung mit ihrem Bräutigam Stolpe auf einem Berliner Kummelplatz und Stolpe machte seinem Freunde Berzinger davon Mitteilung. Stolpe wie Berzinger sagten übereinstimmend aus, daß die Neumann darauf bestanden habe, daß der Uhrmacher, um eine Entdeckung zu verhindern, ermordet werden müsse. Berzinger gestand der Polizei, daß er Stolpe, der sich am leichtesten sträubte, überredet habe, an der Tat teil zu nehmen.

Sonntagsjäger auf der Löwenjagd.

„Zivilisierte“ und „unzivilisierte“ Löwen. — Kann man den Löwen blendend? — Vorsicht, die drei Tugenden des Jägers. Ist der Tagenschlag des Löwen schmerzlos?

Die modernen Schußwaffen, der Ehrgeiz fast jeden „Forschers“ oder Gelegenheitsreisenden, von seiner Afrika-Expedition womöglich ein paar Löwenfelle mit nach Hause zu bringen, haben unter den Löwen aufgeräumt. In den großen Zoologischen Gärten kann man den König der Tiere aus nächster Nähe betrachten, und, wenn man will, sich mit Löwenbabies auf dem Arm photographieren lassen. Der Löwe hat seinen Schrecken verloren! Doch nur für die, die ihn nicht kennen gelernt haben, dort, wo man ihn wirklich kennen lernt: in der Wildnis, in der Freiheit! Das Bild, das man dort von ihm bekommt, sieht etwas anders aus, als es der „zivilisierte“ Löwe bietet. Es gibt zwar auch in der Heimat dieser Tiere Leute, die noch heute an den alten Spruch glauben, der Löwe sei nur gefährlich, wenn er hungrig sei, tue aber keinem Menschen etwas zuleide, wenn er gut gestrichelt habe; eine Erfahrung, auf die man sich besser nicht verlassen sollte. Sehr unlernen müssen auch die schneidigen Anführer — sie kommen meistens von weit her — die glauben, denn Löwen mit Scheinwerfer so blinden zu können, daß er entweder erschreckt in den Busch flieht oder verduzt stehen bleibt, sobald man ihn nur abzuschießen braucht. Der Löwe, der den Knall des Gewehres nicht fürchtet, dem das Pfeifen der Kugeln nicht viel mehr Eindruck macht als das Summen einer Mücke, fürchtet sich auch vor Scheinwerfern nicht. Wenn die Anhänger der Blendungs-jagd Glück haben, wiederholen sie ihren Versuch nicht mehr — noch weniger, wenn sie kein Glück haben!

Die neueste Methode, Löwen mit Autos zu jagen, ein Grauel dem echten Jäger, hat in den wenigsten Fällen Erfolg;

das Terrain ist recht selten für solche Experimente geeignet, und früher oder später kommt der Augenblick, in dem der Verfolger von seinem Wag erstiegen muß, u. dann zeigt sich erst, ob er ein Jäger ist! Oft kommt es vor, daß Jagd-schieber, Ehrgeiz und Prahlerei derartigen Sonntagsjägern das Leben kosten. Ein Südafrikaner stieß in einem Wasser-kessel auf drei Löwen, die einen Bod gerissen hatten. Sie waren ungefähr 400 Meter von ihm entfernt, etwas zu weit für einen sicheren, tödlichen Schuß. Ein erfahrener Löwen-jäger hätte sich zurückgehalten und auf eine bessere Gelegen-heit gewartet. Der Mann hatte aber das Jagdsieber be-kommen und wollte außerdem seinen schwarzen Boys zei-gen, daß er keine Angst vor drei Löwen habe! Er schlich sich also näher. Als er auf hundert Meter herangekommen war, ließen die Löwen von ihrer Beute ab und wandten sich ihm böse knurrend zu. Er ging tollkühn noch fünfzig Meter vor; da sprangen ihn die drei Tiere fauchend an. Sein erster Schuß streckte ein Löwin hin, sein zweiter traf einen Löwen mitten im Sprung, zum dritten Schuß kam er nicht mehr, der letzte Löwe hatte ihn mit zwei gewaltigen Sprüngen erreicht und streckte ihn mit einem Schlag seiner Taten zu Boden. Die Diener die geflüchtet waren, fanden ihn spä-ter mit aufgerissener Kehle. Mehr Glück hatte ein anderer Sportsmann. Ihn rettete sein starker Gürtel. Er hatte im Freien einen Löwen getroffen und ihm auf fünf Meter eine Kugel gegeben, die aber nicht tödlich getroffen war. Das wiesende Tier sprang ihn an und hatte ihn, bevor er den zweiten Schuß abgeben und sich blitzschnell zur Flucht wen-den konnte, von hinten gepackt. Glücklicherweise war ein Fluß in der Nähe, Jäger und Wild stürzten zusammen den Abhang hinunter ins Wasser. Sobald der Löwe das Wasser spürte, ließ er los und machte sich davon. Ein starker Gürtel hatte den Jäger vor dem Schlimmsten bewahrt; immerhin,

Semid und Hosen waren zerfetzt, ein Felsen Haut war mit-gegangen und das Bein bis zum Knochen aufgerissen.

Die erste Tugend eines erfahrenen Löwenjägers ist Vor-sicht! Auch wenn der Löwe schon „tot“ ist! Sehr oft ist er es nämlich nicht so schnell, als man annahm, denn die Ra-hen haben ein zähes Leben. Ein bekannter amerikanischer Grizzlyjäger, der sich auf Löwen allerdings noch nicht ver-stand, mußte seine Degen mit dem Tode büßen. Er hatte einem Löwen einen tödlichen Schuß gegeben. Das Tier schleppte sich mit letzter Kraft in ein Rohrdickicht. Der Ame-rikaner stürzte nach, kam dem Löwen zu nahe und lag im nächsten Augenblick mit durchdringener Kehle am Boden. Er hatte nicht einmal mehr seine Flinte hochheben können. Ein erfahrener Jäger hätte in seiner Lage gewartet und, bevor er dem Löwen zu nahe gekommen wäre, einen Eingebore-nen auf den nächsten Baum geschickt! Löwenüberfälle auf Karawanen und Nachtlager sind nicht selten. Beim Kämpfen schließt man sich oft durch einen kleinen Kraval aus Pfählen, deren Zwischenräume mit Zweigen ausgefüllt werden. Der Löwe nimmt zwar Hindernisse von einigen Metern, aber die hohe Kravalwand kann er nicht überspringen. Auf die frei-laufenden Esel und Maultiere der Karawanen haben es die Löwen besonders abgesehen. Sie schleichen sich an und haben im Nu das Tier zusammengerissen. Es glückt ihnen aber nicht immer. In der letzten Zeit sind drei Fälle in Südafrika vorgekommen, in denen der Löwe den Kürzeren zog. Es wa-ren allerdings noch junge Tiere, die den Fehler begingen, die Maultiere von hinten anzugreifen. Die erschrockenen Tiere schlugen wie rasend mit den Hufen aus und jagten mit gutgezielten Tritten die Löwen in die Flucht. Einen stand man im Busch mit zerschmettertem Kopf. Sehr merkwürdig ist die Tatsache, daß Tiere, die von Löwen überfal-len und verwundet wurden, trotz starken Verletzungen, sűr-ckerlich geschwollenen und verformten Gliedmaßen, keine Schmerzen zu fühlen scheinen. Es gibt Leute, die behaupten, daß der Tagenschlag des Löwen eine lokale Anästhesie bei den verletzten Opfern hervorruft. Das klingt nun allerdings labentenerlich und fast wie Jägerlatein. Es ist aber bewie-sen, daß auch Menschen, die von einem Löwen überfallen wurden, an schwersten Verletzungen starben, ohne über Schmerzen zu klagen. Woraus nun niemand schließen möge, daß es etwa angenehm wäre, von einem Löwen ums Le-ben gebracht zu werden!

Tonfilm vor der Wende.

Bessere Aussichten für die Musiker. — Die künftige Bedeutung des Musikfilms. — Wieder große Orchester im Kino. Der stumme Film wird nicht verschwinden.

Der schmal-winzige, zweieinhalb Millimeter breite Tonstreifen neben dem Bildband des Films hat nicht wenig Ver-änderungen hervorgebracht. Mächtige Konzerne haben er-bitterte Kriege um ihn geführt und führen sie noch, riesige Kapitalisten sind in seinen Dienst gestellt worden, er hat die Sirene von Tausenden Schriftstellern und Filmlaute in Bewegung gesetzt, neue Partien, neue Fabrikationszweige aus der Erde schießen lassen, bedeutungsvolle Umschichtungen in der Welt der Filmanschaffenden hervorgerufen — kurz, es ist nicht abzusehen, welche Veränderungen diese Erfindung her-vorgemessen hat und noch hervorrufen wird. Wie es bei allen solchen Umwälzungen der Fall zu sein pflegt, ist auch vieles Bestehende vernichtet, sind damit unzählbare Existenzen un-tergegangen worden. Ein Beispiel: der Filmmusiker. Es ist wenig tröstlich, wenn man darauf verweisen kann, daß sie das Los von vielen ihrer Kollegen in den Kaffeehäusern, Ba-rietes und Tanzdielen teilen und mit ihnen das unvermeid-liche Opfer der Mechanisierung der Musik sind. Jedenfalls aber ist es eine selbstverständliche soziale Aufgabe, die Här-ten, die in solchen Entwicklungs- und Übergangszeiten Tausende von Mitmenschen treffen, nach Kräften zu mil-dern. Die Lage der Musiker ist bekannt, es ist schon viel in der Presse darüber geschrieben worden und braucht daher nicht wiederholt zu werden. Wie man wohl weiß, hat der Deutsche Musikerverband versucht, die drohende Katastrophe von Tausenden seiner Mitglieder abzuwenden, und ist mit einem Aufbruch an die Öffentlichkeit getreten, mit einem Auf-ruf, der leider von dem zwar begreiflichen, aber ganz ab-wegigen Gedanken ausging, den Tonfilm überhaupt zu be-kämpfen — als ob man die Welt rückwärts drehen könnte! Wie die großen Filmverbände erklären, haben die Musiker bis jetzt sehr wenig erreicht, auch der an und für sich gute Gesanke für die ausgefallene Beschäftigung in den Kinos Einsatz in den mannigfachen musikalischen Aufgaben bei der Tonfilmproduktion zu finden, konnte nur selten in Wirk-lichkeit umgesetzt werden.

Nun ist aber eine entscheidende und neue Wendung in diesen Fragen eingetreten, und es scheint fast so, als ob der von den Musikern so hartnäckig bekämpfte Tonfilm selbst sei-nen menschlichen Wivallen neue Möglichkeiten bieten wird. Die neue Bewegung geht von Amerika aus und steht im Zusammenhang mit der so viel besprochenen Tonfilmlaute, die hier ihre guten Seiten zeigt. Sie geht allein dahin, den Tonfilm auf die Funktion der Sprache, Gesangs- und Ge-bärdenwiedergabe zu beschränken und die Begleitmusik wieder in menschliche Hände zurückzugeben. Ein namhafter Berliner Filmsachmann hat erklärt, man könne durchaus damit rech-nen, daß in Zukunft allgemein die Begleitmusik vom eigen-tlichen Tonfilm getrennt werde. Dies würde zwei Vorteile zur Folge haben: erstens fände eine bedeutende Menge von jetzt arbeitslosen Musikern wieder Beschäftigung, denn die großen Kinos werden sich dann wieder eigene Kapellen hal-ten, und zweitens würden diejenigen Kinos, die sich das nicht leisten können, in den Stand gesetzt, eine gute, eigens für den Film gearbeitete Begleitmusik im Tonstreifen zu be-ziehen und zwar auch für die stummen Filme, deren allge-meine Wiedererfüllung neben dem heute alles beherrschenden Tonfilm nur eine Frage der Zeit ist. Die Voraussetzung dazu ist freilich, daß sich bis dahin die Kosten der tönenden Einrichtung den finanziellen Möglichkeiten der Kleinen und Kleinsten Kinos angepaßt haben werden. Dies, das kann man voraussagen, wird spätestens in vier Jahren der Fall sein, wenn nämlich die jetzigen Tonfilmpatente abgelassen sein werden.

Alte, ewig junge Medizin.

Psychoanalyse und Hygiene vor 3000 Jahren.

Die chinesische Medizin, uralt wie die chinesische Kultur selbst, stützt sich auf eine Anzahl Sprichwörter, die in vielen Beziehungen durchaus modern anmuten. Errungenschaften der neuesten Zeit, wie die Psychoanalyse, sind darin im Kern bereits enthalten. Ein chinesischer Gelehrter, Dr. K. Wong, der in England studiert hat, faßt in einem Sammel-werk die besonders charakteristischen Aussprüche zusammen. Daß Frauen schon 3000 Jahre vor Christi Geburt — die meisten Sprüche stammen aus dieser Zeit — an Hysterie lit-ten, beweist der Spruch: „Unter zehn Frauen leiden neun an Nervenkrankheiten“. Im alten China galt Liebe für eine Krankheit: „Es gibt keine Medizin für die Liebeskrank-heit.“ Auf den Ausatz bezieht sich folgender Spruch: „Wenn sich ein Spieler von seiner Leidenschaft befehlen lassen wird, wird es auch eine Heilung des Ausatzes geben.“ Chinesi-sche Ärzte kannten die Gefahren kalter Füße: „Erkältungs-krankheiten kommen von kalten Füßen“, und weiter heißt es über dieses Kapitel: „Auch wenn Dein Vater Arzt ist, kann er Dich nicht heilen, wenn Du den Regen tief über Deinen Rücken hinablaufen läßt.“

Regeln für Kindererziehung enthalten folgende Sen-tenzen: „Wenn Du Deine Kinder stets gesund sehen willst, dann lasse sie immer etwas hungrig und nicht zu warm be-deckelt sein“ und: „Wenn ein Kind fortwährend krank ist, liegt die Schuld an Ueberfütterung.“ Durchaus modern ist folgender Rat: „Es ist besser, die Krankheit durch Sorg-falt zu vermeiden, als Medizin zu gebrauchen, wenn sie da ist.“ Im alten China wurde ein Arzt nicht für die Be-handlung des Patienten bezahlt, sondern er erhielt ein Honorar, solange sein Patient gesund war. Auf diesen Brauch bezieht sich das Sprichwort: „Der Weise behandelt nicht diejenigen, welche krank, sondern die, welche gesund sind“, sowie der Spruch: „Der gute Arzt gibt ständig auf seine Schutzbesohlenen Acht, damit sie keine Krankheit trifft.“ Den Wert der Hygiene erkennt der Ausspruch an: „In der Krankheit vermag man erst die Vorzüge der Gesundheit zu schätzen, daher ist es besser, durch Sauberkeit und Vorsicht Krankheiten zu meiden als zu heilen.“ Ein anderer Spruch lautet: „Keine Medizin zu nehmen, ist die beste Krankheits-bekämpfung, denn es ist leicht, 1000 Recepte zu erhalten, aber schwer, ein wirksames Heilmittel zu bekommen.“ Die alten Chinesen kannten auch die Bedeutung der richtigen Ernährung: „Der geschickte Arzt sorgt zuerst für entspre-chende Ernährung und guten Schlaf, bevor er Medikamen-te verschreibt.“ Die Psychoanalyse nehmen folgende Sprüche vorweg: „Körperliche Krankheiten verlangen Medikamente, seelische Krankheiten verlangen seelische Behandlung“ und: „Was Du nachts im Schlafe siehst, das möchtest Du gern am Tage heimlich vollbringen.“

„Verheimlichte nicht die Symptome Deiner Krankheit“, wird an anderer Stelle empfohlen, „um die Geschicklichkeit Deines Arztes zu prüfen“. — „Beim Typhus behandle nicht den Anfang der Krankheit, bei Lungenschwindsucht nicht das Ende“, ist ein guter Rat, den ein anderer Spruch enthält. Daß die Ärzte schon damals mit den Frauen viel Arbeit und Mühe hatten, bestätigt der Spruch: „Es ist leichter, zehn Männer zu behandeln, als eine Frau.“ „Die alte chinesische Weisheit bezeichnet langes Leben, Reichtum, Frieden, Tugend und leichten Tod als die fünf größten

Segnungen des Lebens. Um lange zu leben, soll man den Körper nicht ermüden „und die Energien nicht vollständig ausgeben“. Immer wieder werden die Vorzüge des gesun-den Schlafes gepriesen, denn Schlaf ist, nach der Meinung der alten chinesischen Ärzte, weitaus besser als Medizin: — „Zehn Nächte mit Schlaf können eine Nacht ohne Schlaf nicht ersetzen.“ Auch ein fröhliches Gemüt galt im alten Chi-na als die beste Medizin, eine Weisheit, die nebenbei bemerkt, kein Geringerer als Schopenhauer bestätigt. Die Wichtigkeit richtiger Atmung unterstreicht der Spruch: „Kummer ver-hindert das freie Atmen“, und „Tiefe Atmung reinigt den Verstand und verlängert das Leben“. Einen guten Rat schlag enthält noch das Sprichwort: „Nach dem Essen mache tau-send Schritte, dann wirst Du keine Gelegenheit haben, eine Apotheke aufzusuchen.“ Als „zweites Geheimnis langen Le-bens“ wird die Gewohnheit bezeichnet, bei offenem Fenster zu schlafen, als drittes: „Rauchgüßel und Wein zu vermei-den“. „Vor dem 30. Lebensjahr“, so heißt es weiter, „sucht der Mensch die Krankheit. Nachher sucht die Krankheit den Menschen“. — „Sorge und Kummer führen zur Krankheit, während Fröhlichkeit und ein heiteres Gemüt die Zeit da-hinzieht lassen“, verkündet ein anderes Wort. Weil das Fröhlichstehen unzählige Vorteile hat, empfehlen die Ärzte, so früh wie möglich den Tag zu beginnen. Ferner geben sie den Rat, im Bett nicht zu lesen und nicht auf dem Rücken zu schlafen. Als bestes Heiratsalter galt im alten China für den Mann das Alter von 30 Jahre, für das Mädchen die Altersgrenze von 20. Die Chinesen waren stets überaus kinderlieb. Nicht umsonst lautet ein Spruch: „Es gibt meh-rere schlimme Dinge auf der Welt, das schlimmste aber ist das Fehlen der Nachkommenschaft.“ Zum Schlaf stellt die ausschweifende Sammlung die bekannte Tatsache fest, daß alle kranken Menschen miteinander sympathisieren.

Der beste Helfer im Haus-halt ist die Elektrizität!

Darum bediene sich eine jede Hausfrau elektrischer Apparate wie:

- Bügeleisen, Wasch-Maschinen,
- Staubsauger, Kochgeräte u. s. w.

Reiche Auswahl dieser Apparate im Verkaufsaum der **Elektrownia Bielsko-Biala, Spółka Akc.** Bielsko, Batorego 13a. — Tel. 1278 u. 1696. Geöffnet von 8—12 und 2—6.

Wojewodschaft Schlesien.

Mißglücktes Wahlmanöver der „Schlesiſchen Zeitung“

Mitten in der Wahlkampagne wollte auch die „Schlesiſche Zeitung“ gewissen Pressezeugnissen nicht nachstehen und bereitete daher ihren Lesern eine gewisse Sensation.

In Nr. 302 wird den Lesern ein weniger geistreicher Artikel präsentiert, der sich mit angeblichen Unordnungen des Direktors Blay vom BB. Elektrizitätswerk gegenüber der Beamtenſchaft befaßt, aber lauter Unwahrheiten beinhaltet vorgelegt. Direktor Blay hat dem Artikel zufolge den Beamten den strikten Auftrag erteilt, die polniſche Sprache ſofort zu erlernen und wer ſie nicht beherrſcht, möge ſich gleich um einen anderen Poſten umſehen. Im internen Verkehr ſei das Deutſchſprechen ſtrengſtens verboten und ſchließlich der ſchärfſte Befehl: den deutſchen Beamten werde aufgetragen, ſofort aus allen deutſchen Vereinen auszutreten. Die Mitgliedschaft beim Beſeſſer- oder beim Volkſbildungsverein oder beim Kirchenchor bezeichnet Herr Blay als Verbrechen. Die veranſtalteten Beamten ſeien prompt zur Beſeſſerhalle, zum Volkſbildungsverein gegangen und hätten ihren ſofortigen Austritt angemeldet, um nicht friſtlos entlaſſen zu werden.

Wenn wir uns mit dieſem Artikel befaſſen, ſo geſchieht es nicht deswegen, daß wir als Anwalt des Direktors Blay auftreten wollen, ſondern darum, dem Artikelſchreiber und ſeinen Hintermännern die Waſche vom Geſicht zu reißen. Sämtliche Vorwürfe gegen Direktor Blay ſind unwahr und in gehäſſiger Art gegen dieſen in die Deffentlichkeit lanziert worden. Die Empörung bei der Beamtenſchaft des B. B. Elektrizitätswerkes über die Waſchenſchaften der „Schlesiſchen Zeitung“ und ihrer Hintermänner war ſehr groß. Die Beamtenſchaft beauftragte einen dreigliedrigen Auſſchuß, in der Redaktion der „Schlesiſchen Zeitung“ eine Erklärung gegen dieſen Artikel zu übergeben. Der ſie empfangende Redakteur war zunächſt ſehr verdutzt, einen Proteſt von Seiten der Beamtenſchaft zu erhalten.

Schließlich erklärte er, daß er eine Berichtigung der Beamtenſchaft nicht veröffentlichen werde. Aus der übernommenen Erklärung veröffentlichte die „Schlesiſche Zeitung“ nur einen Auszug, in welchem erklärt wird, daß „Direktor Blay bis dato auf die Beamtenſchaft keinerlei Zwang ausgeübt habe, ſich im internen Verkehr ausſchließlich nur

der polniſchen Sprache zu bedienen, ebenſo ſei auf die Beamtenſchaft bisher kein Zwang ausgeübt worden, ihre Mitgliedschaft in den deutſchen Vereinen abzumelden.“ Die „Schlesiſche Zeitung“ nehme dieſe Mitteilung zur Kenntnis und ziehen inſolange dieſe beiden Punkte ihrer Anklage gegen Direktor Blay zurück.

Um den genauen Sachverhalt feſtzuſtellen, haben wir in der Redaktion des Elektrizitätswerkes Erkundigungen eingeſezogen. Direktor Blay erklärte, daß die ihm in der „Schlesiſchen Zeitung“ gemachten Vorwürfe den Tatsachen nicht entſprechen. Im internen und Außen-Verkehr mit der Kundſchaft ſolle nach Möglichkeit die polniſche Sprache verwandt werden, da das Elektrizitätswerk öffentlichen Charakter habe. Die Befolgung dieſes Auftrages habe jedoch mit voller Rückſichtnahme auf die ſprachlichen Kenntnisse der Beamtenſchaft zu erfolgen. Es ſei feſtzuſtellen, daß die Beamtenſchaft, ſoweit ſie die polniſche Sprache und Schrift nicht genügend beherrſcht, von gutem Willen beſeelt ſei, dieſem Auftrag nachzukommen. Direktor Blay erklärte weiter, daß er kein Chauvinist ſei und es ihm fern liege, irgendwelchen Druck auf die Beamtenſchaft auszuüben, ferner, daß er langjährigen und erfahrenen Beamten, die den guten Willen zeigen, die polniſche Sprache in Wort und Schrift zu erlernen, wie ein Lehrer beratend beſtehe.

Der Artikel der „Schlesiſchen Zeitung“ beweist wiederum einmal, mit welcher verwerflichen Mitteln von dieſen Drahtziehern Wahlpropaganda betrieben wird. Der Artikel, welcher, wie bereits betont von Unwahrheiten ſtroht, ſollte wieder einmal der deutſchen Bevölkerung klar machen, daß nur die „Schlesiſche Zeitung“ als Verfechter des Deutſchtums auftritt. Die „Schlesiſche Zeitung“ hat in ihrem Artikel Mitteilungen gebracht, die vollkommen aus der Luft gegriffen ſind. Kein einziger Beamter des Elektrizitätswerkes iſt Mitglied der Beſeſſerhalle. Sie hat auch durch Veröffentlichung dieſes Artikels den deutſchen Beamten dieſes Wertes keinen guten Dienſt erwiesen. Der übliche Verſuch dieſes Blattes, jede Kleinigkeit bei den Haaren heranzuſchleppen und der Deffentlichkeit als ein fürchterliches Geſchehen mitzuteilen, iſt in dieſem Falle vollkommen mißglückt, woraus auch die deutſche Deffentlichkeit Lehren ziehen mußte.

Neues Zugpaar Kattowitz—Bradegrube

Die Eiſenbahndirektion Kattowitz teilt mit: Zum Zwecke der Entlaſtung der Perſonenzüge Nr. 833, Kattowitz Abfahrt 13.25 Uhr nach Rybnik und 836, Kattowitz Ankunft 15.00 Uhr aus Rybnik werden vom 8. November d. J. ab an jedem Sonnabend beziehungsweise an Vorfeiertagen die Perſonenzüge Nr. 833 A und Nr. 836 A auf der Strecke Kattowitz — Bradegrube nach folgenden Fahrplan neu eingelegt: Perſonenzug Nr. 833 A Kattowitz Abfahrt 13.10, Kattowitz-Brynów Ankunft 13.16 Uhr, Kattowitz-Bigota Ankunft 13.21 Uhr, Pietrowice Sl. Ankunft 13.29 Uhr, Nikolai Ankunft 13.38, Motrau Ankunft 13.49 Uhr, Bradegrube Ankunft 13.53 Uhr; Perſonenzug Nr. 836 A, Bradegrube Abfahrt 14.08 Uhr, Motrau Abfahrt 14.13 Uhr, Nikolai Abfahrt 14.23 Uhr, Pietrowice Sl. Abfahrt 14.30 Uhr, Kattowitz-Bigota 14.35 Uhr, Kattowitz-Brynów Abfahrt 14.40 Uhr, Kattowitz Ankunft 14.45 Uhr.

Bielitz.

Helft den Blinden.

Der Magiſtrat der Stadt Bielitz wendet ſich an die Allgemeinheit mit der Bitte, ſich inſofern mit der Fürſorge für die Blinden Kriegsinvaliden zu befaſſen, die inſolge ihres körperlichen Gebrechens, welches ſie im Dienſte um den Staat erlitten haben, vollkommen arbeitsunfähig ſind. Die Fürſorge ſoll ſich auswirken unter anderem durch Erteilung von Informationen, Hilfe beim Ueberſchreiten einer Straße ſowie von Hilfe in allen anderen ähnlichen Fällen.

Es wird bemerkt, daß das Miniſterium des Innern den Mitgliedern Verbände der erblindeten Kriegsinvaliden der Republik Polen die Genehmigung erteilt hat, auf dem Rodtragen ein Abzeichen mit der Aufſchrift „Ociemialny Inwalida Wojenny“ zu tragen.

Einbrecher verhaftet. Inſolge der in der letzten Zeit in Bielitz ſich mehrenden Einbruchdiebſtähle hat die Polizei verdächtigen Perſonen beſondere Aufmerkſamkeit geſchenkt und in dieſer Woche bereits mehrere Verhaftungen durchgeführt. Weitere Verhaftungen wurden am Donnerstag vorgenommen. Der Polizei gelang es einen gewiſſen Simon Gawin aus Szajkowie, Bezirk Chyranow, zu verhaften. Gawin ſteht im Verdacht die Einbruchdiebſtähle, die in letzter Zeit in den Traſiken ausgeführt wurden, verübt zu haben. Gawin ſteht im 24. Lebensjahr und hat bereits mehrere Vorſtrafen wegen Einbruchdiebſtählen zu verzeichnen. Ferner wurde, wahrſcheinlich ein Komplize des Verhafteten, ein gewiſſer Johann Wandzel aus Zywiec feſtgenommen.

Ein Widerſpenſtiger. Während der Dienſtausübung bei der Liquidierung einer Schlägerei im Reſtaurant Kontnik in Dzielitz wurde ein Polizeifunktionär von dem Schaufmachermeiſter Peter Machowski und ſeinem 24 Jahre alten Sohn Mieczyslaw angegriffen. Mit Hilfe des Reſtaurateurs wurden Vater und Sohn auf den Polizeiposten abgeführt. Auf dem Wege zur Woche ſtürzte ſich Mieczyslaw Machowski abermals auf den Funktionär. Dieſer hat darauf von der Stelmawaffe Gebrauch gemacht. Machowski wurde durch Säbelſtöße an der Stirn und am Kopf verletzt. Dem Verletzten wurde ein Verband angelegt, worauf er in das Spital in Bielitz eingeliefert wurde.

Kattowitz

Von Schlacken verſchüttet. Beim Ausladen von Schlackemassen auf ein Fuhrwerk wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Johann Przybyla in Karbowa verſchüttet. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde in das ſtädtiſche Krankenhaus in Kattowitz übergeführt. Die Schuldfrage iſt zur Zeit nicht geklärt.

Diebſtahl. Bei der Kaufirma „Knobloch“ in Jalenze wurde eine größere Anzahl von Ofenkacheln im Werte von etwa 400 Zloty geſtohlen. Die Polizei hat die Diebe in den Perſonen des Paul Bannert und Johann Hansyk, beide aus Jalenze, ermittelt.

Verhaftung. In Angelegenheit des Gelddiebſtahles zum Schaden des Franz Czok, wohnhaft in Volbrek, Kreis Beuthen, welcher im Vorhofe des Hauſes auf der ul. Kapernicka 6 in Siemianowicz ausgeführt wurde, hat die Polizei den 29 Jahre alten Arbeiter Magimilian Zgorzelski feſtgenommen.

Königshütte.

Verkehrsunfälle. Aus einer unbekanntem Uraſache ſind auf der Brücke Wolmoſci in Königshütte zwei Pferde umgeſtürzt, die vom Kutſcher Joſef Gandy geführt wurden. Dabei geriet der Kutſcher unter die ſtürzenden Pferde und erlitt eine Verletzung des rechten Beines. Er wurde in das ſtädtiſche Krankenhaus in Königshütte übergeführt. — Von einem Gleifſcherfuhrwerk wurde der 60 Jahre alte Georg Hermann aus Szarlogzynie überfahren. Er erlitt allgemeine Verletzungen und wurde in ein Krankenhaus abtransportiert. Der Kutſcher des beſagten Fuhrwerks iſt nach dem Unfall, ohne ſich um den Verletzten zu bemühen, davongefahren. Die Polizei ſahndet nach dem Kutſcher.

Gehilfenprüfung im Eiſchlergewerbe. Vor der Prüfungs-kommiſſion der Eiſchlerzwangsinnung in Königshütte haben die Gehilfenprüfung Georg Nowak aus Brzezina Sl. und Anton Malina aus Otchanow aus der Eiſchlerwerkſtatt des Meiſters Mag Koſtka die Prüfung beſtanden.

Festnahme. Der Reſtaurateur Karl Wilkinski in Königshütte, Ring 14, hat am Dachboden des Hauſes bei einem verſuchten Diebſtahl den 18 Jahre alten Hubert Dslislov feſtgenommen und der Polizei übergeben.

Mysłowicz.

Vom Kartenspiel zum Revolver. In der Nacht zum Donnerstag hat der Eiſenbahner Johann Brudnik mit dem Eiſenbahnwärter Joſef Chmiel in der Expoſitur in Mysłowicz Karten geſpielt. Die Spieler gerieten in einen Streit. Chmiel griff zum Revolver und ſchoß auf Brudnik, dem er eine ſchwere Bauchverletzung zufügte. Der Schwerverletzte wurde in das ſtädtiſche Krankenhaus in Mysłowicz eingeliefert. Chmiel iſt nach der Tat geflüchtet.

Rybnik

Die erste Stadtverordnetenversammlung

Die erſte Stadtverordnetenverſammlung nach den Wahlen wurde vom Bürgermeiſter Weber eröffnet. Der Bürgermeiſter gab in kurzen Ausführungen eine Statiſtik der Entwicklung der Stadtgemeinde. In ſeinen weiteren Ausführungen ſprach er ſich dahin aus, daß die neugewählten

Stadtverordneten ſiets immer das Wohl der Stadtgemeinde bei all ihren Beratungen vor Augen halten mögen. Darauf ſtand die Angelobung der Stadtverordneten ſtatt. Der nach Jahren älteste Stadtverordnete führte ſodann die Wahlen für das Staatspräſidium durch. Als Stadtverordneter wurde Stw. Moiss Bruns, als Stellvertreter Stw. Wilczyski, als Schriftführer Stw. Smiatek und als Stellvertreter Stw. Mira gewählt.

Geldverlust führt zum Selbstmord. In der Wohnung des Benedikt Noſiadel in Chwallowice erhängte ſich der 40 Jahre alte Landwirt Joſef Gollomb aus Ornanowicz. Die Uraſache zu dieſem tragischen Schritt war angeblich ein Geldverlust von 600 Zloty, welchen Betrag er bei einem Pferdehandel am Jahrmarkt in Rybnik verloren hat.

Körperverletzung. In der Nacht zum 4. d. M. wurde auf dem Wege in Godaw der 60 Jahre alte Moiss Kloczek von zwei unbekanntem Männern überfallen, wobei ihm durch Schläge das Naſenbein gebrochen wurde. Die Polizei ſahndet nach den Tätern.

Ein tragischer tödlicher Unfall. In der Wohnung des Albin Otrzonſki in Jimsaie, im Kreiſe Rybnik, ereignete ſich ein tragischer Unfall. Otrzonſki überſiedelte in eine andere Wohnung. Dabei half ihm ſein Dienſtmädchen Benſizyk. Als Otrzonſki gerade dabei war, einen Revolver im Reißkoffer zu verpacken, griff das Dienſtmädchen aus Neugierde nach der Piſtole. Otrzonſki verſuchte ihr die Piſtole zu entreißen. Dabei fiel plötzlich ein Schuß von welchem das Dienſtmädchen in der Nähe der Herzgegend tödlich getroffen wurde.

Schwientochlowitz

Ein Epileptiker aus dem zweiten Stockwerk gestürzt. Der 14 Jahre alte Paul Depta, wohnhaft in Königshütte ul. Szpitalna 15, leidet ſeit längerer Zeit an Epileptik. Er ſaß im Fenſter des zweiten Stockwerkes der elterlichen Wohnung, erlitt wahrſcheinlich in dieſem Augenblick einen Anfall und ſtürzte auf die Straße herab. Er erlitt ſchwere innere ſowie Körperverletzungen. Nach Erteilung der erſten ärztlichen Hilfe wurde er in das Krankenhaus in Bismarckhütte eingeliefert.

Autounfall. Auf der ul. 3-go Maja in Scharley wurde vom Perſonenauto Sl. 206 Stefan Skowron umgefahren. Er erlitt eine leichtere Kopfverletzung. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geſchädigte ſelbſt, da er plötzlich über die Straße ging und der Chauffeur das Auto nicht mehr zum Stehen bringen konnte.

Diebstahl. Joſef Bijok, wohnhaft in Karl Emanuel, haben unbekannte Diebe als er ſich in der Arbeit beſand, die Wohnungstür gewaltsam geöffnet und aus der Wohnung 750 Zloty Bargeld geſtohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Eine Tasche mit chirurgischen Instrumenten gefunden. Im Kreiſamt in Chelbzie wurde eine Taſche mit chirurgiſchen Inſtrumenten abgegeben, die am 24. Oktober d. J. in Nowy Bytom gefunden wurde. Der Fundgegenſtand kann nach Erbringung des Eigentumsrechtes daſelbſt abgeholt werden.

Teschen

Ein Anwesen durch Brand vernichtet. Am 4. d. M. wurde das Anweſen des Franz Deſjipka in Ronczyc Gorne 125 durch einen Brand vollkommen vernichtet. Dabei ſind auch die Wohnungseinrichtungen und die diesjährige Ernte den Flammen zum Opfer gefallen. Der Brandſchaden wird auf etwa 10 000 Zloty geſchätzt. Der Mieter Joſef Karpiel erleidet einen Schaden von etwa 1000 Zloty. Das Brandobjekt war nur auf den Betrag von 1700 Zloty verſichert. Die Brandurſache iſt in einem fehlerhaften Kamin zu ſuchen.

Theater

Die geehrten Abonnenten werden beſonders darauf aufmerkſam gemacht, daß Sonntag, den 9. ds. abends 8 Uhr, die ſiebente Abonnementsvorſtellung (Serie gelb) ſtattfinden muß „Fräulein Joſette — meine Frau“, Aufſpiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey, da Dienstag, den 11. ds. die polniſche Theatergeſellſchaft ſpielt.

Heute Samstag, den 8. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erſtenmal: „Fräulein Joſette — meine Frau“ Aufſpiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey.

Für Jugendliche ungeeignet.

Am Sonntag, den 9. ds. nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, zum letztenmal: „Grandhotel“, Aufſpiel in 3 Akten von Paul Frank. (Nachmittagspreiſe).

Sonntag, den 9. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie gelb) die erſte Wiederholung von: „Fräulein Joſette — meine Frau“ Aufſpiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey. Für Jugendliche ungeeignet.

Theaterabonnement.

Den geehrten Abonnenten zur gefälligen Kenntnis, daß die 2. Abonnementſtufe bereits fällig iſt. Es wird höflich erſucht, die entfallenden Beträge bis ſpäteſtens am 10. November an die Geſellſchaftsklaſſa, Stadttheater 1 Stadt oder an die Tageklaſſa im Foyer abzuführen zu wollen, zumal die Theatergeſellſchaft ſonſt gezwungen wäre, die nach dieſem Termine durch den Inkaſſanten einzuliefernden Beträge mit der Inkaſſogebühr per 4 Prozent zu beſtaffen.

Polnisches Theater.

Am Dienstag, den 11. November „Wesele na Gornem Skonsku“, regionales Schauſpiel in 4 Akten von St. Ligon und Alexander Kubiczka. Anfang um 19.30, Ende um 22 Uhr.

Was ſich die Welt erzählt.

Dauerflug des erſten ruſſiſchen Luftſchiffes.

Moskau, 7. November. Das erſte ruſſiſche lenkbare Luftſchiff wird dieſer Tage nach einer amtlichen ruſſiſchen Mitteilung ſeinen erſten Dauerflug unternehmen. Das Flugzeug ſoll von Moskau nach Südrußland fliegen.

Jubiläum der Züricher Technik.

Zürich, 7. November. Die Züricher techniſche Hochſchule feiert heute ihr 75-jähriges Beſtandsjubiläum. Zu der Feier ſind mehrere Mitglieder der ſchweizeriſchen Regierung ſowie Vertreter der ſchweizeriſchen Behörden und die Direktoren verſchiedener höherer techniſcher Schulen erſchienen. Auch ſind aus allen Weltteilen ehemalige Studierende der Züricher techniſchen Hochſchule zu der Feier eingetroffen.

Junggeſellenſteuer in Südſlawien.

Belgrad, 7. November. In Südſlawien ſoll eine Junggeſellenſteuer eingeführt werden. Nach einem Bericht des ſüdſlawiſchen Miniſterrates ſoll die Steuer von Unverheirateten beider Geſchlechter bezahlt werden. Dagegen ſollen Familien, die mehr als neun Kinder haben, künftig in Südſlawien von allen Steuern befreit ſein.

Tragiſcher Unfall.

Saarbrücken, 7. November. Ein Laſtauto fuhr geſtern abends auf einen von einer Frau gezogenen Handwagen auf. Die Frau war ſofort tot. Zwei der ſie begleitenden Kinder wurden ſehr ſchwer verletzt. Der Tod der Frau iſt umſo tragiſcher, als ſie die Mutter von fünf Kindern iſt.

Kinobrand

Riga, 7. November. In der ruſſiſchen Stadt Kaſan brach während einer Schülervorſtellung in einem Kino ein Brand aus. Das Feuer breitete ſich mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Bei der dadurch entſtandenen Panik wurden viele Kinder zu Boden geworfen. Biſher wurden acht Leichen gefunden.

Schauflug des „Do X“

Amſterdam, 7. November. Das deutſche Nieſenflugboot „Do 10“ wird erſt morgen zu dem geplanten engliſchen Flug in der holländiſchen Hafenſtadt Amſterdam aufſteigen. An Stelle des urſprünglich für heute angeſetzten Startes nach England ſoll ein Vorführungsflug ſtattfinden, bei dem unter anderem die holländiſche Hauptſtadt, der Haag, überflogen wird.

Das endgültige Wahlergebnis in Amerika.

Für den amerikaniſchen Senat liegt jezt ein endgültiges

Sportnachrichten.

Die Reorganisation der ſchleſiſchen Meifterſchaft.

Mittwoch abends fand in Kattowiß eine Verſammlung der Vertreter der dem ſchleſiſchen Fußballverband in Kattowiß angehörenden Vereine ſtatt, in welcher demſelben zwei Projekte der Reorganisation der ſchleſiſchen Meifterſchaft vorgelegt wurden. Da die Neugruppierung der Vereine für unſere Biellitzer Vereine von großer Bedeutung iſt, wollen wir dieſe Projekte auch zur Kenntnis unſerer Leſer aus Sportkreiſen bringen.

Nach dem vom Obmann des B. G. i. D. Herrn Korbulla ausgearbeiteten erſten Projekt, iſt folgende Reorganisation in Ausſicht genommen:

1. Einteilung in Klaſſen.

Die Meifterſchaft des A. D. J. P. N. zerfällt in vier Kategorien:

- a) Die Kreisliga.
- b) Die A-Klaſſe.
- c) Die B-Liga (Biellitzer und Rybniker Unterverband).
- e) Die B-Klaſſe.

Die Kreisliga ſetzt ſich aus 10 Vereinen zuſammen. Die A-Klaſſe beſteht aus 4 Gruppen (3 Zentralgruppen und 1 im Biellitzer Unterverband).

Im Zentralkreis beſteht die A-Klaſſe aus 3 Gruppen zu je 9 Vereinen. Der Biellitzer Unterverband ſetzt die Anzahl der der A-Klaſſe angehörenden Vereine ſelbſtändig feſt.

Die B-Liga bleibt im Biellitzer und Rybniker Kreis weiter aufrecht erhalten.

Die B-Klaſſe wird in den einzelnen Unterverbänden wie biſher aus 5-8 Vereinen nach dem territorialen Schlußſpiel eingeteilt.

Bialski K 5 — Biala-Lipnik.

Außerdem bereits gemeldeten Spielen findet Sonntag vormittags auf dem Plage Biala-Lipniks auch ein Freundschaftsspiel zwiſchen den Hausjfern und dem B. K. S. Biala ſtatt. Beginn einhalb 11 Uhr.

Die Ligaspiele des Sonntags.

Die am Sonntag zur Austragung gelangenden Ligaspiele führen folgende Gegner zuſammen:

- Polonia — Garbarnia in Waſchchau.
- Cracovia — Pogon in Krakau.
- Czarni — Waſzawianka in Lemberg.
- L. K. S. — Legia in Lodz.

Nach — Warta in Königsſtätte (18 Min. — Nachſpiel). Die Waſchauer Polonia abſolvirt dabei ſchon ihr leztes Spiel, deſſen Ausgang auf die Geſtaltung der Ligatabelle

Wahlergebnis vor. Danach erfolgt gegenüber den bereits gemeldeten Ziffern noch eine kleine Verſchiebung. Die republikaniſche Regierungspartei wird nach dem endgültigen Ergebnis 48 Sitze im Senat haben, die demokratiſche Oppositionspartei 47 Sitze und die Landarbeiterpartei einen Sitz. Das endgültige Wahlergebnis für das amerikaniſche Abgeordnetenhaus liegt noch immer nicht vor.

Die Handelskammer in New York gegen die Sowjetpropaganda.

New York, 7. November. Die Handelskammer von New York beſchloß, Hoover und den Kongreß zu erſuchen, Maßnahmen zum Schutze der politiſchen Einrichtungen und wirtſchaftlichen Interellen Amerikas gegen den „unterwühlenden Einfluß des Sowjetpropaganda“ zu ergreifen.

le von keinem beſonderen Einfluß ſein wird, da ſie ſich an der fünften, Garbarnia an der ſechsten Stelle befindet. Um den Aufſtieg in die Liga kämpfen am Sonntag: Amatorski K. S. — Legia, Poſen in Königsſtätte. 82 p. p. Brzeſc — Lechia, Lemberg in Brzeſc.

Radio

Samstag, 8. November.

Kattowiß. Welle 408.7: 14.30 Klavierſt. 15.50 Vortrag. 16.10 Schallplatten. 16.45 Kinderſtunde. 17.15 Vortrag. 17.45 Kinderſtunde und Konzert für die Jugend. 19.15 Vortrag. 20.00 Feuilleton. 20.15 Vortrag. 20.30 Konzert. 21.30 Leichte Muſik. 22.00 Feuilleton. 22.15 Schallplatten. 3.00 Tanzmuſik.

Waſchchau. Welle 1411.8: 15.35 Klavierſt. 15.50 Vortrag. 17.15 Vortrag. 17.45 Kinderſtunde. 18.15 Konzert. 20.00 Feuilleton. 20.15 Die polniſche Seele in den Romanen von Conrad. 20.30 Konzert auf der 24ſaitigen Laute. 21.35 Leichte Muſik. 22.00 Feuilleton. 22.15 Schallplatten. 23.00 Tanzmuſik.

Breſlau. Welle 325: 16.00 Unterhaltungskonzert. 16.30 Das Buch des Tages. 16.45 Unterhaltungsmuſik. 17.55 Verſämte Gelegenheiten. 18.50 Heitere Stunde (Schallplatten). 19.35 Das wird Sie intereſſieren! 20.00 Konzert. 21.10 Seifenblasen. 23.00 Tanzmuſik.

Berlin. Welle 419: 11.15 Schallplatten. 14.00 Eine Stunde Heiterkeit (Schallplatten). 15.40 Mediziniſch-hygieneiſche Klavierſt. 16.30 Unterhaltungsmuſik. 17.35 Schallplatten. 18.20 Klavierſt. 19.30 Konzert. 21.10 „Seifenblasen“. Hörſpiel von Oſtip Dymow. Nach dem Abendm. bis 00.30 Wohlfahrtsball des Türkiſchen Klubs.

Prag. Welle 486.2: 12.30 Konzert. 16.20 Volksbildungsvortrag. 16.30 Konzert. 17.30 Volksbildungsvortrag. 18.00 Landwirtschaftsſt. 18.10 Arbeiterſendung. 18.25 Deutiſche Sendung. 19.20 Spaniſchelieder. Warum wurden unſere Vorfahren im 17. Jahrhundert beſiegt? 20.00 1. Hälfte des Konzerts der tſchechiſchen Philharmonie. 21.00 Von Brünn: Bunter Abend. 22.25 Uebertragung von Mähr-Oſtrau.

Wien. Welle 516.4: 11.00 Aeltere Tanzmuſik (Schallplatten). 12.00 Konzert. 13.10 Konzert (Fortſetzung). 15.20 Schallplattenkonzert. 16.30 Moderne Fabeln. 17.00 Von berühmten Schachſpielern. 17.15 Kammermuſik. Mozarts Klavierſonaten. 18.00 Frederic Miſtral. Der Sänger der Provence. 19.00 Aktuelle Stunde. 19.35 Wien- und Niederabend. Opernjäger Albert Feller, Tenor. 20.15 „Giroſle-Giroſla“, tomiſche Oper von Charles Lecocq. Anſchließend Konzert.

Makulatur-Papier

Iſt abzugeben in der DRUCKEREI „ROTOGRAF“ Bielsko, ulica Piſudskiego 13. Tel. 1029.

DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

48. Fortſetzung.

Ohne ſie einer Antwort zu würdigen, trat Franz auf die Tür zu und ſperrte ſie ab. Jezt ſprang ſie mit einem Male wie elektriſiert in die Höhe.

„Weſhalb tuſt du das? Was hat das zu bedeuten?“ rief ſie heftig.

„Ich will eine Unterbrechung verhindern“, ſprach er, indem er den Schlußſel in die Taſche ſteckte, „und will es dir auch unmöglich machen, das Zimmer zu verlaſſen, bevor ich alles ausgeſprochen, was ich gern ſagen möchte. Ich habe auch die äußere Tür abgeſperrt und du wirſt gut daran tun, nicht zu klingeln, wenn ich es nicht wünſche.“

Ihre Naſenflügel bebten; ſie legte die Hand auf die Bruſt und rief heftig: „Wie kannſt du es wagen, mir zu drohen? Ich bin nicht dein Weib. Du haſt kein Recht, mich hier feſtzuhalten. Deſſne die Tür!“

„Ich ſagte dir bereits, daß ich mit dir zu reden wünſche.“

„Aber ich habe dir nichts zu ſagen.“

„Dann ſchweige und höre mich an!“

Ein Zittern beſiel ſie plötzlich, und ſie ſank in den Fauteuil zurück, während ſie ſich die Schweitzropfen von der Stirn wiſchte. Sie fürchtete ſich vor dem Manne, der da vor ihr ſtand, denn ſie fühlte inſtinktiv, daß er nicht mit ſich ſpaßen laſſe.

Sie begriff, daß es zum erbitterten Kampfe kommen

werde, und ſie hegte die Ueberzeugung, daß ſie unterliegen werde. Warum war ſie nicht ſo klug geweſen, die Flucht zu ergreifen? Sie wurde totenblaß, und ihre Lippen bebten.

„Du haſt mich alſo verraten“, ſagte er langſam.

„Ich dachte, es ſei dir ſoviel daran gelegen, daß Hugo alles erſahre.“

„Es war mir daran gelegen, ihm alles zu bekennen; ich wollte aber nicht verraten werden.“

„Daß er es weiß, iſt ja nun doch die Hauptſache. Dein Gewiſſen kann jezt ruhig ſchlafen. Ich habe das für dich getan, was du zu tun wünſchteſt, und habe dich deines Verſprechens enthoben, mich zu heiraten. Was begehrſt du mehr? Du ſollteſt doch zufrieden ſein! Morgen wird alle Welt um den wahren Sachverhalt wiſſen.“

„Du biſt klüger, als ich dachte. Du haſt eine Gelegenheit gefunden, dich aus der Schlinge zu ziehen, und dieſe Gelegenheit gewiſſenlos benützt. Ich habe dir meine Ehre geopfert, und du lohnſt mir mit ſchönem Verrat. Während unſeres kurzen Ehelebens hat deine Selbſtsucht und deine Habgier meine Neure geweckt. Zum Schluß verräthſt du mich und wirſt mir die ganze Schande, die ich um deinetwillen begangen, auf mich zurück.“

Sie zuckte die Achſeln.

„Ich höre dich an, weil die Tür abgeſperrt iſt und mir nichts anderes übrigbleibt.“

„Und du verteidigſt dich nicht, weil es keine Verteidigung für dich gibt.“

„Es lohnt ſich nicht der Mühe. Mir iſt es ganz einerlei, was du ſagſt.“

„Du behaupteſt geſtern, dankbar zu ſein, als ich dir eine geſchlich gültige Vermählung antrug, und während kaum die Tränen der Dankbarkeit auf deinen Wangen getrocknet ſind, haſt du mich mit deinem Liebhaber verraten,

dem Manne, dem ich ein Unrecht zugefügt, weil du es mir geheißen. Du haſt dem armen Loren auch ein Heiratsverſprechen abgerungen. Glaubſt du, ich weiß nicht, weswegen du ihn mir vorzieheſt? Du vertrauteſt meinem Wort nicht, du glaubteſt, daß, nachdem du mich geheiratet, ich möglicherweise doch reden könnte, und da Geld und Stellung das einzige ſind, wonach du begehrſt, haſt du mich über Bord geworfen und ihm dein teures „Ich“ anvertraut. Ich wünſche ihm viel Glück zu dieſer Errungenschaft. Du biſt ein Satan in Menſchengeſtalt, und das habe ich ihm auch geſagt.“

„Ich bin dir ſehr verbunden. Du hätteſt dir aber dieſe Mühe erſparen können. Ich habe ihn gewarnt und ihm geſagt, daß er von dir nur Böswilliges hören werde.“

„Warum in aller Welt töte ich dich nicht; es wäre der Lohn, den du verdienſt?“ rief er plötzlich in aufloderndem Zorn, indem er ganz knapp an ſie herantrat, ſie mit glühenden Augen anſtarrte und ſchwer die Hand auf ihre Schulter legte.

„Miß töten? Biſt du wahrſinnig?“

„Bange nicht ſo ſehr, als ich es war, da ich dich liebte.“

Sie ſprang auf. Namenloſe Angſt bemächtigte ſich ihrer mit einem Male, und ſie ſagte ſich, daß es ein Wahnwitz von ihr ſei, mit ihm allein zu verweilen, nach dem Verrat, den ſie ſich hatte zuſchulden kommen laſſen.

„Deſſne die Tür ſofort!“ rief ſie in herrſchlichem Ton. Er aber lachte nur, und ſie ſtürzte auf den Glockenzug zu.

Jezt vertrat er ihr den Weg.

„Laß mich los“, ſchrie ſie in ſchrillem Ton, „laß mich los!“

„Wozu müht es, ſolchen Värm zu ſchlagen? Ich könnte dich mit meinen Händen erdroſſeln, bevor ſich einer Menſchenſeele auch nur die Möglichkeit bieten würde, dir beizuspringen.“

Fortſetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Polens Export nach den Überseeländern

Der Export Polens nach den aussereuropäischen Ländern machte in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres 6,7 Prozent der Polnischen Gesamtausfuhr aus gegen 4,2 Proz. im ganzen Jahre 1924, 1,4 Prozent im Jahre 1925, 3 Prozent im Jahre 1926, 4,4 Prozent im Jahre 1927, 4,7 Prozent im Jahre 1928 und 5,1 Prozent im Jahre 1929. Diese erhebliche Zunahme der Ausfuhr nach den aussereuropäischen Ländern wird auf die Beteiligung Polens an der Leipziger Messe zurückgeführt.

Vom polnischen Eiermarkt.

Die Lage im polnischen Eierhandel und -Export ist im allgemeinen günstig. Die Tragfähigkeit der mit billigem Getreide gefütterten Hühner steigt, wobei die Frischware eine erhebliche Qualitätsbesserung erfahren hat. Die Markttendenz ist fest, die Preise behaupten sich auf einem höheren Niveau als im Vorjahre. Der Export ist erheblich mit Rücksicht auf die im Ausland steigende Nachfrage nach polnischer Frischware. Der Export geht nach England, Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Belgien und Frankreich. Im Inlande erwartet man eine Regelung der Preisschwankungen durch konservierte Ware.

Die polnisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen.

In der polnisch-ungarischen Handelskammer fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Grafen Csekonics und in Anwesenheit des polnischen Konsuls Strakosz, des Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Exportinstituts, des Staatssekretärs Staub und des Sekretärs Kovacs eine Sitzung statt, auf welcher die polnisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen besprochen wurden. Sekretär Kovacs stellte in einer Ansprache fest, dass es trotz der ungünstigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gelungen sei, den Obstexport aus Ungarn nach Polen bedeutend zu steigern, und zwar dank der Mitarbeit des Landwirtschaftlichen Exportinstituts, Staatssekretär Staub und Konsul Strakosz gaben ihrer Befriedigung über die günstige Entwicklung der polnisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen Ausdruck. Als letzter Redner sprach Graf Csekonics über seine wirtschaftlichen Studien während seines Aufenthalts in Polen im September d. J.

Steigender Absatz für Petroleum, Gasöl und Paraffin in Polen.

Im September ist die saisonmässige Steigerung des Versands von Petroleum, Gasöl und Paraffin, u. die saisonmässige Senkung des Benzinversands eingetreten. Obwohl im Vergleich zum September 1929 der Versand der genannten Produkte erheblich höher war, kann er jedoch keine Grundlage für die Bewertung des diesjährigen Verbrauchs sein, weil deren Steigerung zurückzuführen war auf die Frachterhöhung am 1. Oktober 1929. Im Vergleich zum September 1928 ist zur Zeit eine gewisse Erhöhung des Versandes von Petroleum, Gasöl und Paraffin, und insonderheit von Benzin (im Zusammenhang mit der bedeutenden Entwicklung des Automobilverkehrs) festzustellen. Dagegen macht sich mit Rücksicht auf den Stillstand in der Industrie ein Rückgang im Verbrauch von leichten und Schmierölen bemerkbar.

Organisierung des polnischen Kräuter-Exports.

Im Staatlichen Exportinstitut in Warschau, fand eine Konferenz über die rganisation des Heil- und Industriekräuterexports statt. Hierbei wurden die Grundlagen der Organisation durchgesprochen und beschlossen, einen Ausschuss von Vertretern der interessierten Kreise zu bilden, um die Rechtsgrundlagen dieser Organisation auszuarbeiten.

Der Benzinabsatz Polens.

Das Hauptabsatzland für polnisches Benzin, die Tschechoslowakei, hat bereits zur Belieferung bis Ende d. J. sehr beträchtliche Rohbenzinmengen eingekauft, die jedoch den Bedarf der tschechischen Raffinerien nicht restlos decken, so dass neue Partien gekauft werden müssen. Mit Rücksicht darauf, dass man ständig darauf rechnet, dass die feste Tendenz der rumänischen Notierungen eine Abschwächung erfährt, halten die tschechischen Raffinerien mit den Abschlüssen auf grössere Partien zurück, und kaufen in Polen lediglich 200 bis 300 Tonnen einmalig mit sofortigem Lieferungstermin. Der Preis, der heute franko Piotrowice erzielt werden kann, betraegt 4.50 Dollar für 100 Kilo in Raffineriezisternen.

Zollfreilager in Polen.

Das Finanzministerium hat in dem Bestreben, die Entwicklung des Zollfreilageretzes in Polen zu fördern, bisher 50 Konzessionen für solche Lager, dank deren die Handelsoperationen in hohem Masse erleichtert werden, erteilt. Die meisten Zollfreilager besitzt Warschau, nämlich 18. Es folgen Poznań (13), Lodz (4), Lwów, Gdynia und Toruń mit je 2 und Wilno, Bielsko, Tarnów, Bydgoszcz, Katowice, Lublin, Kraków, Grudziąd und Częstochowa mit je 1 Lager.

Weitere Kurszunahme polnischer Wertpapiere.

Die Blätter melden aus New York, dass die polnischen Wertpapiere an der New Yorker Börse wieder um einige Punkte gewonnen haben. Die 8-prozentige Dollaranleihe erreichte gegenwärtig 87 bis 87.75, und die 7-prozentige Stabilisierungsanleihe 81.25 bis 81.50. Die Tendenz ist weiter fest.

Die Lage auf dem polnischen Holzmarkt.

In der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates war die Lage auf dem Holzmarkt im Zusammenhang mit der Konjunktur im Inlande und im Auslande Gegenstand von eingehende Erörterungen. Die Beratungen führten zu dem Ergebnis, dass eine interministerielle Holzkommission geschaffen würde, in welcher folgende Stellen vertreten sind: Industrie- u. Handelsministerium, Verkehrsministerium, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, staatliches Exportinstitut, Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerrates, sowie als Sachverständiger Vertreter des Generalrates der polnischen Holzverbaende. Als weitere Ergebnisse der Konferenz sind unter anderem auch die weiter unten naeher behandelten Tarifvergünstigungen anzusehen.

Auf der Konferenz wurde ferner das deutsch-polnische Holzabkommen besprochen, das bekanntlich am 31. 12. 30 abläuft. Der Wirtschaftsausschuss hat beschlossen, den durch das deutsch-polnische Holzabkommen geschaffenen Zollzustand, auch im Falle einer Nichtverlängerung des polnisch-deutschen Holzabkommens, gegenüber saemtlichen Laendern, die bis jetzt mit Polen Handelsverträge abgeschlossen haben, über den 31. 12. 30 hinaus aufrechtzuerhalten.

Ferner wurde auf der Konferenz des Wirtschaftsausschusses die Frage der Schnittholzausfuhr nach Uebersee behandelt.

Achtung! Bewohner Polens!

Noch nicht dagewesene Gelegenheit!

898

Der Winter naht, jeder muss sich mit entsprechenden Winterwaren versehen, aber es mangelt an Geld! Unsere Firma hat beschlossen zwecks Reklame unter Berücksichtigung der schweren Zeiten und des Mangels an Bargeld, jedem zu unerhört niedrigen Preisen, denn ein ganzes Komplet, bestehend aus

16 Stücken für nur 49 zł. 70 gr.

und zwar: 2½ m Wollvelour mit Futter auf der anderen Seite, ein federleichtes und weiches Material für Herren- oder Damenmäntel; 3 m Wintergarbadin, sehr starke, unzerreissbare Ware für Herrenanzüge oder Damenkostüme, 1 Herrenhemd, warm und federleicht, aus gutem Trikot, 6 Paar warme Socken, 1 elegante Seidenkrawatte und 6 Taschentücher zu verkaufen. — Dies alles versenden wir gegen Nachnahme für nur 49 zł. 70 gr. nach Einlangen einer schriftlichen Bestellung. Gezahlt wird bei Uebernahme der Ware!

Bemerkung! Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen den Preis zurück.

Bewohner Polens! Meidet unreelle Firmen und schreibt sofort an unser Fabrikslager:

„Polska Pomoc“
Kódz, Pl. Dabrowskiego 4.

Drucke und Preislisten versenden wir kostenlos.

Absolventin

eines poln. Handelskurses

sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin“. 900

Saison-Neuheiten

in **Damenmänteln**
Damenkleidern
Herrenmänteln
Herrenanzügen

hiesiger und ausländischer Provenienz sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Sämtliche Waren werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

ADOLF DANZIGER
Bielsko, pl. Chrobrego

Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueber-schreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P. K. O.

Ein Krakauer Kaufmann sucht eine Vertretung

oder Kommissionslager

für Krakau,

besitzt gutes Lokal. Als Sicherstellung Bankgarantie.

Mitteilungen unter W. an die Adm. dieses Blattes. 899

Achtung!

Die neuen 25 gr. und die 75 gr. Marken von der laufenden Post gebraucht, kauft und zahlt gute Preise

Leo Löwy
Biała-Bielsko.

Anfragen bedingen Rückporto.

Aspirin-
TABLETTEN
bei Erkältungsanzeichen
rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.

Ein Mann in den 40-ger Jahren

sucht Stellung

als **Lagerist**

oder einen anderen Vertrauensposten. Erwünscht in der Metallbranche. Kautionsfähig. — Gefl. Angebote an die Administration dieses Blattes. 898